

Folgten die Mörder Khomeinys Aufruf?

Moslem-Führer und Bibliothekar in Brüssel erschossen

BRÜSSEL, 30. März (AP/dpa/HB). Das Oberhaupt der moslemischen Gemeinden in den Benelux-Staaten, Abdullah Ahdal, und ein Mitarbeiter sind am Mittwochabend in der Moschee von Brüssel erschossen worden. Tatverdächtig sind fanatische Anhänger des iranischen Staatsführers Ayatollah Khomeiny. Ahdal hatte Todesdrohungen erhalten, nachdem er sich vom Befehl Khomeinys, den britischen Schriftsteller Salman Rushdie zu töten, distanziert hatte.

Der 36jährige Ahdal, ein Saudi, war zusammen mit dem Bibliothekar des islamischen Kulturzentrums, dem 40jährigen Tunesier Salem El Behir, in der Moschee der belgischen Hauptstadt im Park Cinquantenaire tot aufgefunden worden. Beide Leichen wiesen Schüsse in Nacken und Schläfe auf. Nähere Einzelheiten wollte die Polizei nicht mitteilen, sie verhängte eine Nachrichtensperre. Augenzeugen berichteten, am Mittwoch gegen 18.30 Uhr seien drei maskierte Männer aus der Moschee gekommen und in einem bereitstehenden Auto davongerast. Die Täter müssen schallgedämpfte Waffen benutzt haben. Die Moschee war zum Zeitpunkt des Doppelmordes gut besucht, jedoch hatte keiner der Besucher und auch kein Angestellter des Kulturzentrums Schüsse gehört.

Ahdal hatte sich mehrmals im belgischen Fernsehen zu dem Mordaufruf Khomeinys geäußert. Er bezeichnete Rushdies Buch „Die satanischen Verse“ nach Form und Inhalt als schlecht und eine Provokation der Moslems. Jedermann habe aber das Recht auf Freiheit der Meinungsäußerung und man müsse wohl einen Unterschied machen zwischen einem westlichen Land und einem Land unter islamischer Führung. Übrigens dürfe das Recht der freien Meinungsäußerung auch in einem westlichen Land nicht für Gotteslästerung mißbraucht werden. Ahdal warnte davor, den Religionsstreit zu schüren, zumal noch „so viele andere Mißstände“ in der Welt bestünden.

Der Leiter der Brüsseler Moschee machte ferner klar, daß er den Aufruf zum Mord nicht ausgeführt sehen wollte. Es müßte genügen, daß Rushdie sich vor einem Gericht verantworten oder einfach sein Bedauern zum Ausdruck bringen würde. Der Imam wandte sich dagegen, daß Moslems in Belgien auf die Straße gingen, um gegen das Buch Rushdies oder gegen der Verkauf zu demonstrieren.

Obwohl Ahdal nach diesen Äußerungen Morddrohungen erhalten hatte, lehnte er einen persönlichen Polizeischutz ab. Die



Abdullah Ahdal

Moschee wurde allerdings von der Brüsseler Polizei beobachtet.

Ahdal war nicht nur Imam der Großen Moschee, sondern auch Direktor des islamischen kulturellen Zentrums in Belgien, das für den gesamten Beneluxraum zuständig ist. Sein Mitarbeiter verwaltete die Bibliothek und beschäftigte sich mit Sozialarbeit. Ahdal hinterläßt Frau und vier Kinder, Behir hinterläßt Frau und sieben Kinder.

Schweizer Verleger bedroht

ST. GALLEN (AFP). Der Schweizer Verleger Hans-Jörg Tobler, der an der deutschsprachigen Edition der „Satanischen Verse“ beteiligt ist, hat nach Angaben des „Ostschweizer Anzeigers“ in St. Gallen telefonisch Morddrohungen erhalten. Der Verleger hat Polizeischutz bean-

FR